

Botschafter der Wahrheit.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu
seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lo-
bet seinen Namen. Psalm 100, 4.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans.,
under Act of March 3, 1879.

24. Jahrgang. Hillsboro, Kansas, 15. Dezember, 1920. Nummer 24.

Geduld.

Lukas 5, 8: „Seid ihr auch geduldig.“

Nichts ist schöner als Geduld.
Unter ihren Lorbeerblättern
Zittert man vor keinem Wetter,
Freut sich nur bei Gottes Huld.
Nichts ist schöner als Geduld.

Nichts ist felt'ner als Geduld.
Dieses Lamm wird bei viel Herden
Nur umsonst gesucht werden.
Fleisch und Blut sind daran schuld,
Nichts ist felt'ner als Geduld.

Nichts ist schwerer als Geduld;
Denn man will nicht gleich die Plagen
Mit gelass'nem Herzen tragen,
Ob man sie gleich wohl verschuld't.
Nichts ist schwerer als Geduld.

Nichts ist stärker als Geduld.
Sie kann auf der Feinde Schanzen
Ihre Siegespalmen pflanzen;
Und lacht bei der Welt Tumult.
Nichts ist stärker als Geduld.

Nichts ist edler als Geduld.
Laß, mein Gott, in allen Leiden
Mich in diese Tugend kleiden,
Die Geduld hat keine Schuld.
Nichts ist edler als Geduld.
(Ausgewählt von Schw. Agnes Löw.)

Editorielles.

Werte Leser! Zum Jahreschluß noch ein paar Worte. Durch Eure Mithilfe und Fürbitte war es uns möglich, in dem so schnell verfloffenen Jahre den „Botschafter“ mit Material zu versehen. Es gebührt Euch, nebst Gott, der beste Dank dafür. Da unser einer noch jung und unerfahren in solcher Arbeit ist, so geht es auch nicht ohne Fehler ab, und so bitten wir um Vergebung. Als Editor ging die Arbeit für uns über. Erwarten gut, und es soll auch künftig unser Bestreben sein, zur Ehre Gottes die Wahrheit zu bestätigen. Das Weihnachtsfest zur Erinnerung an die Geburt Jesu, ist bald wieder hier. Die Botschaft der Engel, welche die ganze Historie von der Geburt Christi den Hirten brachte, schallt jetzt noch zu der ganzen Menschheit: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Laßt uns auch dem Beispiel der Hirten folgen: „Kommt, laßt uns hingehen und sehen, was da geschehen ist, und was der Herr uns kund getan hat.“ Zum neuen Jahr wünschen wir Euch viel Glück und Segen, und daß wir in Liebe und Gemeinschaft die Arbeit weiter führen möchten. Es werden auch Probenummern des „Botschafter“ auf Wunsch gesandt und Bestellungen mit Dank entgegengenommen.

In Bezug auf das Buchern in früheren Zeiten war eine genaue Unterweisung und, wie es damals war, borgte wohl niemand Geld als der Arme. Ihre Nahrung bestand

im Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit. Ihr Handel war klein und einzeln. Heute ist es so, daß der Vermittelte am meisten Geld borgt und borgen will, um seinen Wohlstand zu verbessern und zu vergrößern, oder, wie es öfter der Fall ist, um für die Kinder Land zu kaufen. Solches Zinszahlen bringt vielfältigen Nutzen und bereichert den Wucherer. Der Arme jedoch wird unterdrückt und kann nicht Geld borgen, und wenn er auch wollte die Zinsen zahlen. Wie nötig ist es, in der Gottesfurcht sorgfältig zu überlegen, daß die Geldliebe, eine Wurzel alles Uebels, nicht überhand nehme unter den Gotteskindern.

Das Herz.

Der wichtigste Körperteil im Menschen, das Blutgefäß, vom Schöpfer mit doppelter Druckkraft bedacht, treibt das warme Blut mit regelmäßiger Schlagfertigkeit belebend bis in die äußersten Teile des Körpers und ist die Seele oder das Leben des Leibes. Sobald es seine Tätigkeit vermindert oder gänzlich versagt, tritt auch schon Krankheit, ja Tod und Verwesung ein. Es konnte in dem Worte Gottes fast in jeglicher Beziehung zur Verständigung für die Menschen keine bessere Versinnbildlichung von dem natürlichen Leib auf den geistlichen genommen werden, als das Herz. Denn: Haben wir einen natürlichen Leib, so haben wir auch einen geistlichen Leib.“ Jenen erkennen wir natürlich, die den geistlich. Wenn es in diesem auch oft wie das Blasen des Windes ist, nicht wissend, von wannen er kommt, oder wohin er fährt, so wissen wir doch: „Geist zeugt, daß Geist Wahrheit sei.“ Aber, um alsbald zum höheren Genuß zu gelangen, laßt uns im Herrn, gehen, der mit seinem großen Herzen voll von holdseliger Liebe zu dem sündigen Menschengeschlecht, seine Herrlichkeit dereinst verließ und als armes, schwaches Kindlein in jener heiligen Weihenacht in

der Krippe zu Bethlehem sein Erscheinen machte. Die Zeit war vorhanden, daß die Verheißung, den Vätern gegeben, in regelmäßiger göttlicher und nicht menschlicher Ordnung sollte von statten gehen, und wenn auch die Macht höllischer Finsternis dagegen sprühte. Gottes Volk sollte ein neues Herz und ein neuer Geist gegeben werden. Das schwere Gesetz, durch Moses gegeben, sollte ihnen erlassen und das sanfte Gesetz Jesu auferlegt werden. Unbegreiflich und unerforschlich ist für uns die Macht und der Umfang dieser göttlichen Liebe. Des Menschen natürliches Herz ist in seiner Tätigkeit auf seinen Leib beschränkt, aber die so große Tätigkeit des Herzens Gottes ist unbegrenzt im Himmel und auf Erden. Himmlische Heerscharen heiliger Engel konnten sich nicht erwehren, der Macht dieser göttlichen Liebe. Wie durch Pulsschläge belebt von dem köstlichen Lebensblut, erschallten ihre himmlischen Chöre und lieblichen Ehrengesänge den Hirten bei Bethlehem in jener geweihten Nacht. Noch nie ist die Geburt eines Königs mit so hoher Ehrenhaftigkeit geweiht und verkündigt worden. „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, war der Ton ihrer Lieder. Es haben nachher Tausende von Gläubigen, wenn auch in menschlicher Unvollkommenheit, aber in aufrichtigem Sinn, die Weihnachtsfeier zum Andenken der Geburt Jesu alljährlich gehalten, und von der ganzen Christenheit geschieht es, wenigstens dem Äußeren nach, auch heute noch. Was Gold, Silber und Edelstein unter den Christen bei der Feier dieses Festes ist, wird nie verbrennen, aber auf sehr verschiedene Weise wird heutzutage von den Christenbekennern Weihnachten gefeiert. Gott möchte es denen nicht zurechnen, wo es mit allerlei Unsinn und mit unmäßigem Essen und Trinken begangen wird. Mag es von außen auch zierlich und christlich überzogen sein, doch, näher betrachtet, ist es zu einer heidnischen Weihenacht herabgesunken und ist mehr einem Pacht-

fest ähnlich, als einer gott zum Andenken an die Geburt.

Dieses zarte Gotteslamme Wege gehen, um den ewigen abzuwenden, und wäre er königlich bei solchen Festscheinlich würde er dann anget das von dannen.“ Se die Liebe selbst ist, und nches Lebensblut enthält, n wenig mit den Dingen g nachtsfeier vereinigen, als meri im Tempel, denn be die nicht zur Gottseligkeit

Ich will aber nicht so daß Christen, die vom gött gemeht, aus dem Geist geb erneuertes Herz haben, n mit frohem und freudigem re Gottes Weihnachtsfeier wenn wir auch in jetziger dern es wird nur betont, einem aufrichtigen Sinne geeignet und es gefällt Go

Reichtum dieser

Es bewegte sich so ein h gen in meinem Herzen, d ein paar Zeilen mit auf di Freilich, wenn ich Rückfich ne Unwürdigkeit, dann ge dem Tona; doch ich will Wenn wir so mit unsern I tum über den Reichtum auch der Kinder Gottes, Besitz hoben, dann muß süß leben, wie sie dem Be zu teilen, und der Heiland schwerlich werden die Re Gottes kommen.“ O, lie es doch recht überlegen. daß du nicht viele Güter ist, damit recht zu handel zwanzigste Kapitel in Sp ne gute Lehre, in welchem

fest ähnlich, als einer gottgeweihten Feier zum Andenken an die Geburt Jesu.

Dieses zarte Gotteslamm mußte tiefere Wege gehen, um den ewigen Fluch von uns abzuwenden, und wäre er in seiner Persönlichkeit bei solchen Festen, sehr wahrscheinlich würde er dann auch sagen: „Traget das von dannen.“ Sein Herz, welches die Liebe selbst ist, und nur reines, göttliches Lebensblut enthält, würde sich ebenso wenig mit den Dingen genannter Weihnachtsfeier vereinigen, als mit jener Krämerei im Tempel, denn beides sind Dinge, die nicht zur Gottseligkeit gehören.

Ich will aber nicht so verstanden sein, daß Christen, die vom göttlichen Hauch angeweht, aus dem Geist geboren sind und ein erneuertes Herz haben, nicht auch können mit frohem und freudigem Herzen zur Ehre Gottes Weihnachten feiern. Ich glaube, wenn wir auch in jetziger Zeit dies noch in dem es wird nur betont, wie gefährlich es einem aufrichtigen Sinne tun, fühlen wir gesegnet und es gefällt Gott wohl.

A. S.

Reichtum dieser Welt.

Es bewegte sich so ein herzliches Verlangen in meinem Herzen, dem „Botschafter“ ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Freilich, wenn ich Rücksicht nehme auf meine Unwürdigkeit, dann geht es mir so wie dem Zona; doch ich will mein Bestes tun. Wenn wir so mit unsern Augen einen Blick tun über den Reichtum dieser Welt und auch der Kinder Gottes, was sie alles im Besitz haben, dann muß man mit Wehgefühl sehen, wie sie dem Verderben so schnell zuweilen, und der Heiland jagt auch: „Wie schwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes kommen.“ O, lieber Leser, wolle es doch recht überlegen. Es ist nicht gesagt, daß du nicht viele Güter haben darfst, sondern, damit recht zu handeln. Das zwanzigste Kapitel in Sprüche gibt uns eine gute Lehre, in welchem Geist der Reiche

und der Arme sich aufnehmen sollen. Unser Dichten und Trachten ist vom Heiland angewiesen, es soll das erste nach dem Himmelreich sein, dann wird uns das andere alles zufallen.

Auch unsere Zeit und Kräfte, die der Herr uns schenkt, sind uns nicht dazu gegeben, nur nach irdischem Reichtum zu streben, sondern für den Herrn und sein Reich zu arbeiten, oder auch Arbeiter, die in das Erntefeld gehen und ihre Zeit und Kraft dem Herrn aufopfern, zu unterstützen.

Mein Gebet zu Gott ist, daß ich auch mehr los sein möchte von dem Irdischen und Gott geheiligt dienen. Der Herr wolle uns allen Grade dazu geben, denn der böse Geist sucht einen jeden auf irgend eine Weise gefangen zu führen. Darum schien mir das so wichtig zu sein in bezug auf den großen Reichtum. Es wird wohl gesagt, man soll fleißig arbeiten, daß man habe, dem Dürftigen zu geben, doch ehe man es merkt, kommt das Notwendige in Vergessenheit. Wenn der Herr viele Güter anvertraut, von dem wird er auch viel fordern. Der Apostel ermahnt, Gutes zu tun, allermehr aber an den Glaubensgenossen. Wenn ich mich in dieses so vertiefe und in der Bibel lese, wie Gott es so genau genommen hat mit den Kindern Israel, dann sehe ich, daß noch viel Raum und Ursache ist, zu wachsen und die Lücken zu verzäumen. Mit brüderlichem Gruß,

D. S. S. Schmidt.

Erhört Gott noch die Gebete?

Es wird oft gesagt, daß der Herr zu dieser Zeit die Gebete nicht mehr so erhört und so öfnetlich hilft, wie wir lesen, daß er es in früheren Zeiten getan. Wiewohl manche fast so weit kommen, daß sie Gott beschuldigen, so hat er doch uns die Verheißung gegeben, unsere Bitten und Gebete zu hören und unser Verlangen zu stillen, wenn wir ihn ernstlich anrufen. Fürwahr, Er ist noch derselbe große und er-

habens Gott. Er erhört Gebete und hilft in der Not. Es ist so klar wie der Helle Tag, daß wenn unsere Gebete nicht erhört werden, daß wir die Schuld bei uns zu suchen haben, und nicht Gott beschuldigen. Vielleicht verlangen wir etwas, daß gegen seinen Willen ist, oder Er will unsern Glauben prüfen, oder wir sind Ihm ungehorsam. Ungehorsam ist das größte Hindernis daß unsere Gebete nicht erhört werden. Jesaja, der Prophet gibt es so klar wie nur möglich, was die Ursachen sind und sagt: „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen daß Angesicht von euch, daß ihr nicht gehört werdet.“ Jes 59: 1. 2. Der Apostel Johannes sagt: „Und was wir bitten, werden wir von ihm nehmen; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm gefällig ist.“ Der Mensch sollte nicht so selbstjüchtig sein und beständig um dies und jenes bitten, und nur um seines eigenen Nutzen haben, dann erhört der Herr unsere Gebete auch nicht. Wenn wir seine Gebote halten und tun was vor ihm gefällig ist, dann werden wir beten, was wir wollen, so wird er es uns geben. Der Herr will unsern Gehorsam haben, ehe Er unsere Gebete erhört. Gott will, daß unser Verlangen nur dahin sein soll, ihm zu dienen, und des Nächsten Wohl zu suchen. Nicht um unser Wohl oder Ehre, noch um irgend sonst etwas. Wenn des Christen Verlangen und Gebete das Erwähnte zum Grundsatz haben, alsdann wird er rufen, und der Herr wird antworten, und er wird fröhlich und getrost auf dem schmalen Weg wandeln. Gott segne uns mit Gehorsam und Freundlichkeit.

Vom Wucher.

Wir finden, daß Gott es für nötig fand, auch im alten Bunde von dem Wucher zu reden durch seine Knechte. Und wie steht es heutzutage? Lassen sich seine Knech-

te heutzutage auch dazu gebrauchen, gegen den Wucher zu zeugen, oder wird einer und der andere schweigsam darüber? Wir lesen in 2. Mose 22, 25: „Wenn du Geld leihest einem aus meinem Volk, der arm ist bei dir, sollst du ihn nicht zu Schaden dringen, und keinen Wucher auf ihn treiben.“ Wenn wir dann noch Psalm 15, 5 lesen, wo es heißt: „Wer sein Geld auf Wucher gibt . . .“ wie wollen wir dann mit Gottes Wort fertig werden, wenn wir uns diesem gegenüber schweigsam halten, oder es sogar noch selbst tun, vielleicht mit dem Gedanken, daß wir nur wollen niedrige Zinsen nehmen. Oder können wir uns denken, weil es im Evangelio nicht verboten ist, daß wir es uns dann erlauben können? Sollten wir denken können, wenn Gott es im alten Bunde für nötig erachtete, dagegen zu zeigen, daß es unter dem Evangelium dann könnte erlaubt sein, oder wenn es im alten Bunde erlaubt war, an seinen Feinden Wucher zu treiben, daß es dann unter dem Evangelium erlaubt ist? Nein, das würde nicht mit dem stimmen, was der Heiland uns gelehrt hat, wenn er sagt: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch“ usw. Er Matth. 5, 43—44. Wenn wir dieses in Betracht nehmen, dann würden wir kaum wagen, zu sagen, daß wir an einem Fremden könnten Wucher treiben. O, lieber Leser, laßt uns willig sein, Gottes Wort ganz gehorsam zu sein; denn wer an einem sündigt, der ist es ganz schuldig.“ Wir haben die Erfahrung, daß dieser Punkt sehr bestritten wird, denn es wird vorgegeben, daß niedrige Zinsen den Nächsten weniger drängen, als wenn man hohe Pacht nimmt.

Nun, dieses ist auch wahr, aber wir sollten es bedenken, wir werden Gottes Strafe nicht entgehen, wenn wir uns verjüngen, es mag sein, in was es will, wenn wir zu viel von unserm Nebenmenschen nehmen in einer oder der andern Hinsicht, und hier haben wir ein klares Wort: „Wer sein Geld

nicht auf Wucher
ten mir sorgsam
nicht Gewalt an
selben Gehorsam
daß er uns den
Gottes Wort red
keit geben, es au
Möge der gu
Geschriebene seg
Willen gescheher
Gebet.

Unsere älteste
am 5. Dezember
Martin F. Bar
I. Wiebe ehelich
2, 18: „Es ist
allein sei.“ De
Segen schenken

Sonntag, de
Alexanderfeld
Kansas, mit vie
ger P. M. Fri
Vormittag. A
Trauhandlung
G. Enß. Die K
Dr. Nick P. Wi
bes Sohn, und
schwister J. D.
sich sehr viele G
eingeladen wa
Textesworte n
139, 17 und 1
derr wolle dem
Segen schenken
war auch so vie
bewohnen kom

Geschwister
Rosenort, Ma
nach Winnipe
suchen, starb n
von 33 Jahren

h dazu gebrauchen, gegen
ugen, oder wird einer un
igsam darüber? Wir les
22, 25: „Wenn du Geld
s meinem Volk, der arm
du ihn nicht zu Schaden
nen Wucher auf ihn tre
r dann noch Psalm 15,
ht: „Wer sein Geld auf
wie wollen wir dann mit
tig werden, wenn wir un
r schweigsam halten, oder
bst tun, vielleicht mit dem
wir nur wollen niedrige
Oder können wir uns den
Evangelio nicht verboten
ns dann erlauben können?
ten können, wenn Gott es
für nötig erachtete, dage
daß es unter dem Ebange
te erlaubt sein, oder wenn
de erlaubt war, an seinen
zu treiben, daß es dann
gelium erlaubt ist? Nein,
mit dem stimmen, was der
lehrt hat, wenn er sagt:
t, daß gesagt ist: „Du sollst
lieben und deinen Feind
ber sage euch“ usw. Er
14. Wenn wir dieses in Be
dann würden wir kaum wa
daß wir an einem Fremden
treiben. O, lieber Leser,
sein, Gottes Wort ganz ge
; denn wer an einem sün
ganz schuldig.“ Wir haben
daß dieser Punkt sehr be
enn es wird vorgegeben, daß
den Nächsten weniger drän
man hohe Nacht nimmt.
ist auch wahr, aber wir soll
wir werden Gottes Strafe
wenn wir uns versündigen
t was es will, wenn wir zu
n Nebenmenschen nehmen in
andern Hinsicht, und hier
Aares Wort: „Wer sein Geld

nicht auf Wucher gibt,“ usw., und so soll-
ten wir sorgsam sein, daß wir Gottes Wort
nicht Gewalt antun, sondern williglich dem-
selben Gehorsam leisten, und Gott bitten,
daß er uns den Verstand erleuchten möge,
Gottes Wort recht zu verstehen, und Willig-
keit geben, es auch zu befolgen.

Möge der gute Gott das in Schwachheit
Geschriebene segnen, so weit es nach seinem
Willen geschehen ist, ist mein Wunsch und
Gebet.

Jakob L. Wiebe.

Ehebündnis.

Unsere älteste Tochter, Aganetha, wurde
am 5. Dezember mit dem jungen Witwer
Martin F. Barkman durch Prediger Jakob
L. Wiebe ehelich verbunden. Text, 1. Mose
2, 18: „Es ist nicht gut, daß der Mensch
allein sei.“ Der gute Gott wolle Hilfe und
Segen schenken! Joh. B. Löw s.

Sonntag, den 12. Dezember, war die
Alexanderfeld Gemeinde bei Hillsboro,
Kansas, mit vielen Gästen beglückt. Predi-
ger P. M. Friesen hielt eine Predigt am
Vormittag. Am Nachmittag wurde eine
Trauhandlung vollzogen von Prediger A.
G. Enß. Die betreffenden Personen waren
Br. Rick P. Wiebe, Geschwister Jsaak Wie-
bes Sohn, und Schwester Vena Nickel, Ge-
schwister J. D. Nickels Tochter. Es hatten
sich sehr viele Gäste versammelt, welche alle
eingeladen wurden zu einem Mahl. Die
Textesworte waren gewählt aus Psalm
139, 17 und 18 und 1. Tim. 8, 14. Der
Herr wolle dem neuen Paar viel Glück und
Segen schenken! Großmama S. Penner
war auch so viel gesund, daß sie der Hochzeit
beimohnen konnte.

Todesberichte.

Geschwister Peter Löwens, Tochter Anna,
Rosenort, Man., welche am 1. November
nach Winnipeg fuhr, um ärztliche Hilfe zu
suchen, starb nach einer Operation im Alter
von 33 Jahren am 9. November. Ihre El-

tern waren an dem Sterbebette ihrer Toch-
ter, welche verlangte, daß die Eltern für sie
beten sollten, so daß sie es hören könnte. Sie
hat dann von allen Abschied genommen und
ist selig im Herrn, bei vollem Bewußtsein
bis an ihr Ende, im Frieden von dieser
Welt geschieden. Das Begräbnis wurde
von der Rosenort Kirche aus am 12. No-
vember abgehalten. Prediger G. Gooßen
machte die Einleitung und betete. Predi-
ger A. Jsaak las das Gleichnis vom großen
Abendmahl, Luk. 15, 16—25. Prediger
J. L. Wiebe setzte die Einladung, zu kom-
men, fort. Unter andern sagte Br. G. Gooß-
sen das Lied vor: „Wie sicher lebt der
Mensch, der Staub.“ Am Grabe wurden
auch noch ein paar Lieder gesungen.

G. Gooßen.

Am Sonnabend, den 16. Oktober, starb
hier bei uns, in ihrer eigenen Wohnung,
unser Vater, Jakob Löw im Alter von 84
Jahren und 4 Tagen. Er wurde geboren
den 30. Oktober, alten Stils, 1836, im
Dorfe Prangenan, Molotschna Kolonie,
Rußland. Er verheiratete sich im Jahre
1857 mit Katharina Wiens. Sie wohnten
in Rußland, zuletzt in Verjenko. Von dort
wanderten sie mit den ersten Auswanderern
im Jahre 1874 nach Canada aus, zogen
später aber nach Nord Dakota. In ihrem
Pionierleben in Canada hat der Geist Got-
tes die Herzen unserer Eltern so stark gezo-
gen, daß sie beide sich bekehrten und auf
ihren Glauben durch die Taufe in die Ge-
meinde Gottes aufgenommen wurden. Un-
sere Mutter starb hier in Canada bei ihrem
Sohne Jakob, wohnhaft in Hochstadt, Ma-
nitoba, am 23. November, 1905, wurde
aber in Dakota begraben. Der Vater ver-
heiratete sich zum zweitenmal mit Anita
Schmidt, geborne Unruh, in Oklahoma am
14. April, 1907. Nachdem sie dort ein
paar Jahre gewohnt, kamen sie wieder zu-
rück und haben zuletzt abwechselnd hier bei
uns und bei den andern Kindern in Nord
Dakota gewohnt. Im Herbst 1918 er-

krankte er an einem Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholt hat. Er war zeitweise etwas besser, aber oft recht hilfsbedürftig, besonders seine Beine wollten den Körper nicht mehr tragen. Ungefähr zwei Monate vor seinem Tode schien der Anfall mehr als sonst seinen Kopf getroffen zu haben. Er sprach und hörte besser als manchmal, war aber übrigens nicht zurechnungsfähig. Er hatte aber auch in dieser Zeit Lichtblicke, wo er verständlich und zusammenhängend sprach. Wenige Tage vor seinem Tode verabschiedete er sich von den Umstehenden in gut verständlicher Weise und lag dann noch an zwei Tage bewusstlos, bis der Tod allen Leiden ein Ende machte. Der Vater hat gute Zeugnisse hinterlassen, um uns zu versichern, daß er in gutem Glauben stand und in der Zusage des ewigen Lebens. Auch in der Zeit, wo sein Gedächtnis schon unvollkommen war, hat er noch oft von Sterben und von der Hoffnung des zukünftigen Lebens gesprochen. Sein Lieblingslied: „Ich bin im Himmel angeschrieben,“ wollte er bei seinem Begräbnis gesungen haben. Sein Leiden in der letzten Zeit war derart, daß wir ihm gerne die Ruhe gönnen. Die liebe Mutter hat ihn während der ganzen Zeit mit aufopfernder Liebe gepflegt und redlich ihre Pflicht getan. Auch sie wünschte ihm die Erlösung von seinem Leiden, doch fühlt sie sich nur sehr vereinsamt. So geht einer nach dem andern hinüber ins Jenseits. Von den Alten, die mit ihrer Familie von Europa hierher übersiedelten, sind nur noch ganz wenige am Leben. Der Vater hinterläßt einen einzigen Bruder, Peter Töms, jetzt in Alberta wohnhaft. Selbiger ist etliche Jahre älter als der Vater. Von Vaters Kindern sind noch sechs am Leben. Vier sind gestorben, eine Schwester in ihrer Jugend, noch in Rußland. Das Begräbnis war am 19. Oktober, 1920, unter reichlicher Teilnahme. Prediger G. Goossen leitete im Gebet. Prediger Isaac hielt die Leichenrede. Er hatte den 126. Psalm als

Text. Dieses diene allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. Guer im Herrn Verbundener,
Peter Töms,
Rosenort, Manitoba.

(Anmerkung: Wegen Mangel an einer ausführlichen Lebenschronik erscheint der Bericht von dem verstorbenen Vater Jakob Töms etwas verspätet. Hr. Peter Töms hat meinen Wunsch erfüllt. Danke! (Ed.)

Rosenort, Man.,

Die Wüstenreise der Kinder Israel ist für uns eine schöne Darstellung unsrer Lebensreise. Sie reimen sich vortrefflich von Anfang bis zu Ende. Vierzig Jahre mußten sie zubringen. Dieses ist ungefähr die Durchschnittszeit unseres natürlichen Lebens. Mit Blut mußten sie die Pfosten ihrer Haustüren bestreichen, damit der Würgeengel an ihnen vorüber ginge. Dieses war für sie ein Zeichen, daß sie das Unglück nicht treffe. Sie waren noch nicht weit weg in die Wüste hinein gekommen, als auch schon der Versucher an sie herantrat, und es war ihnen leid, daß sie ausgezogen waren, denn sie mußten vieles entbehren und sehnten sich zurück nach den Fleischtöpfen Ägyptens; aber sie mußten für ihre Lüsterheit schwer büßen. Beinahe ein ganzes Jahr mußten sie am Berge Sinai verweilen. Dort wurden ihnen die heiligen zehn Gebote gegeben, die ihnen ein Wegweiser für das ganze Leben sein sollten, und die sie zum Volk Gottes machten. Moses, der Mann Gottes, war vierzig Tage auf dem Berge, während welcher Zeit er mit Gott redete. In dieser Zeit wurden die Kinder Israels schon ungeduldig; sie wußten nicht, was diesem Manne Moses widerfahren sein möchte. Sie wählten sich einen Hauptmann und wollten zurück nach Ägypten ziehen. Wir, die wir von der Welt ausgegangen sind, sehnen wir uns auch zurück nach den Früchten dieser Welt, sie zu genießen? Sie sind verderblich für unsere Seele. Der Weg ist so breit, und es wagt sich so gemächlich auf demselben.

Die S
denes B
den Me
etwas z
heißt es
ihr dien
wir wol
ein schö
Mensche
mußte d
fühlen I
ter sein
halsstar
jo: „Go
Wie t
wie ung
Mitmen
und Zar
lust und
de Gott
Ungedul
tete ein
Volk G
Wasser
nen der
Ein f
wir auch
uns so h
dieser A
euch not
tut.“
deln, da
es ist li
tes in d
heit soll
Als i
Wüste u
ben und
den So
mußten
Ranaan
zu kämp
entgege
einzune
werden.
fühnen,
Dieses

viene allen Verwandten und
Nachricht. Euer im Herrn
Peter Löw.

itoba.
: Wegen Mangel an einer
Lebenschronik erscheint der
n verstorbenen Vater Jakob
erspätet. Br. Peter Löw
mensch erfüllt. Danke! (Ed.)

osenort, Man.,

reise der Kinder Israel ist
höne Darstellung unsrer Le-
e reimen sich vortrefflich von
Ende. Vierzig Jahre muß-
en. Dieses ist ungefähr die
it unseres natürlichen Le-
lut mußten sie die Pfosten
ren bestreichen, damit der
n ihnen vorüber ginge. Die-
ein Zeichen, daß sie das Un-
effe. Sie waren noch nicht
die Wüste hinein gekommen.
der Versucher an sie heran-
war ihnen leid, daß sie ausge-
denn sie mußten vieles ent-
ehnten sich zurück nach den
Ägyptens; aber sie mußten
rnheit schwer büßen. Beina-
Jahr mußten sie am Berge
en. Dort wurden ihnen die
Gebote gegeben, die ihnen ein-
r das ganze Leben sein soll-
sie zum Volk Gottes machten.
kann Gottes, war vierzig Ta-
Berge, während welcher Zeit
edete. In dieser Zeit wurden
Israels schon ungeduldig; sie
was diesem Manne Moses
ein möchte. Sie wählten sich
mann und wollten zurück nach
en. Wir, die wir von der Welt
sind, sehnen wir uns auch zu-
Früchten dieser Welt, sie zu
Sie sind verderblich für unsere
Weg ist so breit, und es war-
mächtig auf demselben.

Die Kinder Israels machten sich ein gol-
denes Kalb, um es anzubeten. Gott hat in
den Menschen einen Trieb gelegt, irgend
etwas zu verehren oder anzubeten. Dort
heißt es: „So erwählet euch nun einen, dem
ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus,
wir wollen dem Herrn dienen.“ Dieses ist
ein schöner Voratz — wenn ihn doch alle
Menschen heutzutage fassen möchten! Gott
mußte die Kinder Israel so oft seine Rute
fühlen lassen. Sie mußten sich beugen un-
ter seine gewaltige Hand. Es war ein
halsstarriges Volk und es ist doch wirklich
so: „Gott läßt sich nicht spotten.“

Wie viel Geduld trägt Gott mit uns und
wie ungeduldig sind wir oft gegen unsere
Mitmenschen! Woher kommt aller Streit
und Zank unter uns Menschen? Die Wol-
lust und die Ungeduld sind zwei große Fein-
de Gottes. Die Lust nach Fleisch und die
Ungeduld, bis sie es genießen durften, rich-
tete eine so große Verheerung unter dem
Volk Gottes an. Bald gelüftete sie nach
Wasser, und selbst Moses zweifelte, ob
hnen der Fels auch würde Wasser geben.

Ein schönes Exempel der Geduld haben
wir auch an Job. Ist schon jemand von
uns so hart und schwer geprüft worden, wie
dieser Mann Gottes? „Geduld aber ist
euch not, auf daß ihr den Willen Gottes
tut.“ Wenn wir in der Wahrheit wand-
eln, dann tun wir den Willen Gottes, und
es ist lieblich zu hören, wenn Kinder Got-
tes in der Wahrheit wandeln. Die Wahr-
heit soll uns frei machen.

Als der Herr sein Volk lange in der
Wüste umhergeführt hatte und ihren Glau-
ben und ihre Geduld geprüft, kamen sie an
den Jordan. Das war die Grenze, da
mußten sie hindurch, wenn sie in das Land
Kanaan hinein wollten. Hier singen sie an
zu kämpfen gegen alle Völker, die sich ihnen
entgegensetzten. Um das verheißene Land
einzunehmen, mußte viel Blut vergossen
werden. Auch um des Volkes Sünde zu
sühnen, mußte alle Jahre geopfert werden.
Dieses alles waren Schatten und Vorbilder

auf Christum. Er war das letzte, endgül-
tige Opfer, das sich für die Sünde der
Menschheit dahingab. Wie herrlich war
doch von Anfang an Gottes Erlösungsplan.
Uns bleibt nun übrig, die reine Lehre Jesu
im richtigen Sinne aufzufassen und sie
auszubreiten, wie Jesus in Ev. Joh. 17
betet. Wenn wir unsre Herzen und Sinne
dorthin neigen, dann werden sich unsre Ge-
danken von der himmlischen Liebe dorthin
gezogen fühlen, und wir werden uns den
Wohnungen nähern, die Jesus für uns im
Himmel bereitet hat. Darum wollen wir
in Geduld kämpfen den guten Kampf des
Glaubens und beharren bis ans Ende un-
seres Lebens, so daß, wenn auch unsere
Wüstenreise zum Abschluß kommt, wir dann
würdig sein mögen, in das himmlische Ka-
naan einzugehen.

Heinrich Enns.

Freiwillige Gaben.

Die Gemeinde bei Greenland, Man., war
genötigt, ein größeres Versammlungshaus
zu bauen. So wurde das alte verkauft und
ein neues gebaut. Die Größe desselben ist
36 bei 60 Fuß. Die Gaben der freiwilligen
Geber daheim, u mdie Kosten dieses Ver-
sammlungshauses decken zu helfen, werden
mit Dank erwidert. Und wenn sonst in den
Gemeinden eine Willigkeit ist, eine freiwil-
lige Beisteuer zu leisten, um die Kosten tra-
gen zu helfen, das nehmen wir mit Dank an.
Prediger Peter A. Penner, Greenland,
Man., wird die Gaben in Empfang neh-
men.

Eine Bitte an die Leser des Botschafter.

Da wir wieder nahe an der Jahreswende
sind, bitten wir alle lieben Leser, die sich
mit der Zahlung noch im Rückstand befin-
den, doch, wenn eben möglich, zu bezahlen.
Ja, alle Leser möchten doch prompt ihre Be-
stellungen erneuern und, wenn möglich, noch
suchen neue Leser zu gewinnen, damit der
„Botschafter der Wahrheit“ uns allesamt
zum Nutzen und Segen gereichen möchte.

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von
„Gemeinde Gottes in Christo“
(Mennoniten)

Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.

Artikel und Berichte in Aufnahmen, Ehe-
sündnisse, Todesfälle, Vergleichen, sende
man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressverän-
derungen sende man an den Merk.
Geld sende man per P. O. Money Order.

Neuigkeiten.

— Prediger S. S. Schmidt, Copeland, Kans., berichtet am 7. Dezember, daß es mit ihnen so einerlei weg ist, ausgenommen sein liebes Weib wird an ihren Sinnen immer schwächer. Weiter sagt er: „Ich kann sie noch immer besorgen; das Essen geht bei ihr auch noch, aber der Schlaf des Nachts wird weniger.“

— Prediger F. C. Fricke und Prediger J. L. Wiebe waren zum 29. November bei Grafton, Nord Dakota, und besuchten dort die Gemeinde.

— Schwester Maria P. Löws war eine Zeitlang bei Montezuma, Kans., jetzt ist sie aber wieder bei ihrem Bruder, Peter M. Löws, Inman, Kans.

— Die Gebrüder Peter und Jakob Goossen, Söhne der Geschwister Peter Goossen, Rosenort, Man., sind auf einer längeren Reise und machen gegenwärtig Besuche bei Hillsboro, Kans.

— Jaak Friesens, Clairmont, Alberta, und zwei ihrer Kinder machen eine Rundreise nach California und Kansas, und dann über Winnipeg heimwärts. Den 9. Dezember kamen sie glücklich bis Inman, Kansas. Er ist ein Bruder zu Prediger P. M. Friesen.

— Die lieben alten Geschwister (Bischof) Peter Löws, Smalwell, Alta., befinden sich noch immer verhältnismäßig wohl, ausgenommen daß sie an alltäglichen Beschwerden leiden. Ihre nach der Versammlung fahren hängt ganz ab von schönem Wetter

und von ihrer Gesundheit. Der liebe Peter hat schon so viele kernhafte Lieder gedichtet und es scheint, die letzten werden noch immer interessanter. Die Leser werden auch in der nächsten Nummer des „Botschafter“ ein Lied, von ihm gewidmet, finden.

— Br. Aaron T. Penner samt Weib und Baby von Lubbock, Tex., kamen in Hillsboro, Kans., am 11. Dezember an. Sie werden der Hochzeit ihrer Schwester beizubehören und Besuche machen bei den Eltern, Johann D. Nickels, und Geschwistern.

— Jaak Schmidts, Schwager zu Jaak Wiebe, von Garden City, Kans., waren auch gekommen zu der Hochzeit ihres Neffen. Der alte Großvater Maas Wiebe hat sein Heim gegenwärtig bei seinem Sohn Peter Wiebe, welcher auch bei Garden City wohnt.

— Prediger Abr. Jaak war es, dem diesjährigen Ubereinkommen der Steinbach Gemeinde gemäß, zwei Monate jeden Mittwoch abend Versammlung zu halten, möglich, jeden Abend zu predigen. Dieser Dienst kam zum Abschluß den 26. November.

— Anna, die Tochter der Geschwister Peter Goossens, Rosenort, Man., welche samt Schwester Anna Löwen in Winnipeg beim Doktor Hilfe suchte, hat sich einer Operation unterworfen und ist, laut den Berichten, am Besserwerden.

— Vater und Bruder D. A. Löwen, Winton, Calif., schrieb uns schon mit eigener Hand ein Lebenszeichen, fühlte zu der Zeit aber noch sehr schwach. Ihr Sohn Jakob, Smalwell, Alta., wollten den 29. November Winton verlassen, um heimzufahren, aber in der Hoffnung, wenn es einen Weg gibt, nach Winton überzufiedeln.

— Den 5. Dezember sollte in dem neubauten Versammlungshaus in Greenland, Man., eine doppelte Feier stattfinden. Das erste wurde das Versammlungshaus dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben und dann fand eine Hochzeitsfeier statt, nämlich die des Brautpaares Witwer Martin Hartman und Agnes Löws.